

Mit dem «Schicksal» umgehen lernen

Therapieangebote für pädophil Veranlagte an der Berliner Charité

Von Stephanie Geiger*

Pädophile Männer hatten bisher kaum Gelegenheit, offen über ihre Neigung zu sprechen. Die Berliner Charité bietet deshalb seit einiger Zeit eine therapeutische Begleitung an, die zum Ziel hat, dass Pädophile besser mit sich selbst und ihrer Veranlagung umgehen können.

Um Spielplätze macht Johannes Müller aus Bochum einen grossen Bogen. Das Freibad ist für ihn tabu. Einen Platz mit spielenden Kindern hat er schon lange nicht mehr gesehen – zum Schutz von sich selbst und vor allem von Kindern. Johannes Müller ist pädophil. Natürlich heisst der 36-Jährige ganz anders und lebt auch nicht in Bochum. Dass ihn Knaben sexuell anmachen, das weiss er seit der Pubertät. Früher habe er die Gefühle verdrängt oder zumindest gedacht, das gehe vorüber, sagt Johannes Müller. Doch während er älter wurde, blieben die Jungen, in die er sich verliebte, klein. Immer wieder waren es die Zehn- und Zwölfjährigen, die es ihm angetan hatten. Jedes Mal wusste er nicht, was er machen sollte. Und er machte nichts.

Forschungsprojekt mit Pioniercharakter

Das soll auch so bleiben. Dass er einem Kind etwas antut, das könnte Johannes Müller nicht verwinden. Deshalb nimmt er am «Präventionsprojekt Dunkelfeld» der Berliner Universitätsklinik Charité teil. Seit 1996 gibt es dort das Institut für Sexualwissenschaft mit einer sexualmedizinischen Ambulanz. Seit dieser Zeit kommen immer auch pädophile Männer, die um Hilfe bitten. Drei bis sechs sind es pro Quartal. Aus dieser Tatsache ist jetzt ein Forschungsprojekt mit Pioniercharakter entstanden.

Es gibt noch kaum Informationen über Pädophilie und schon gar nicht über sinnvolle Therapiemöglichkeiten. Ein Prozent der Männer zwischen 18 und 70 Jahren gelten nach Schätzung von internationalen Medizingremien als pädophil. In Deutschland sind das etwa 290 000, so viel, wie an Parkinson oder an Schizophrenie erkrankt sind. Doch während Patienten bei diesen Krankheiten auf eine strukturierte Versorgung vertrauen können, ist das Angebot bei Pädophilie gleich null.

Der klinische Psychologe und Projektkoordinator Christoph Joseph Ahlers erzählt gar von einem Therapie-Teilnehmer, der, als er bei einem Psychiater um Hilfe bat, aus dessen Praxis flog.

Dabei kann diesen Männern geholfen werden, damit sie mit dem umgehen lernen, was Ahlers «Schicksal» nennt. Weshalb sucht jemand bei Kindern Nähe, Geborgenheit, Vertrauen, Körperkontakt, Schutz, kurz Liebe? «Wir wissen nicht, warum wer wie wird», sagt Ahlers. Klar ist aber, dass die sexuelle Ausrichtung mit Abschluss der Pubertät festgelegt ist.

Unter ärztlicher Schweigepflicht

Einmal pro Woche fährt Johannes Müller nach Berlin. Mehrere Stunden dauert die Hinfahrt, mehrere Stunden geht es nach der dreistündigen Sitzung mit zwei Therapeuten und acht anderen betroffenen Männern wieder zurück. Aus ganz Deutschland kommen sie nach Berlin. Manche nehmen sogar die Reise aus der Schweiz und aus Österreich auf sich. Unter ihnen sind auch solche, die sich schon einmal an einem Kind vergriffen haben, aber nicht polizeilich bekannt sind. Die ärztliche Schweigepflicht garantiert ihnen, dass sie sich bei den Sitzungen öffnen und über ihre Probleme sprechen können.

Als Projekt zur therapeutischen Prävention für potenzielle Täter ist das Angebot auf der ganzen Welt einmalig. Während nämlich nach sexuellem Missbrauch die Täter zu einer Therapie gezwungen werden können, kommen die Teilnehmer am Projekt der Charité aus eigenem Antrieb. Statt mit Verboten, Kontrolle und Strafe setzt man hier auf Selbstbeobachtung und Selbstverantwortung. «Die Männer wollen von sich aus keine sexuellen Übergriffe begehen. In diesem Anliegen unterstützen wir sie therapeutisch», sagt der Psychologe Ahlers. Das Ziel: die Zahl sexueller Übergriffe auf Kinder durch qualifizierte präventive Therapieangebote zu senken. Wer will, bekommt zusätzlich ein Medikament verabreicht, das dämpfend auf Sexualhormone wirkt. Zudem will das Projekt mit einem Vorurteil aufräumen. «Pädophilie ist eine Form von sexueller Präferenz, die nicht automatisch zu sexuellem Missbrauch führt», sagt Ahlers.

Ein Blick in die Statistik belegt die Notwendigkeit solcher Angebote. Die Polizei registrierte im vergangenen Jahr in Deutschland rund 13 962

Fälle von sexuellem Missbrauch von Kindern. Die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen. Denn laut repräsentativen Umfragen werden 2,8 Prozent der Knaben und 8,6 Prozent der Mädchen bis 16 Jahre Opfer von sexuellen Übergriffen. Öffentlich bekannt werden aber allein die spektakulären Taten, wenn Kinder getötet werden oder wenn es besonders schauerliche Fälle sind wie der von Stephanie Rudolph in Dresden oder Natascha Kampusch in Wien.

Vorbeugende Massnahmen

Vorbeugende Massnahmen können Kinder vor Übergriffen bewahren. An der Charité haben pädophile Männer zum ersten Mal die Möglichkeit, über ihre Gefühle zu sprechen, ohne dafür moralisch verurteilt zu werden. Hätte Johannes Müller seinen Eltern und den Geschwistern, als die ihn nach einer Freundin fragten, einfach sagen sollen, dass er auf Kinder stehe? Als Freunde ihn darauf ansprachen und sich erkundigten, ob er vielleicht schwul sei, entschied er sich für eine Frau, um den Spekulationen ein Ende zu setzen. Doch die Beziehungen hielten jeweils alle nicht lang. Die Fragerei begann von neuem.

Jetzt lernt Johannes Müller, sich so zu akzeptieren, wie er ist. «Ein grosses Problem ist, dass sich die meisten Männer selbst hassen. Das behindert sie darin, einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Pädophilie zu erlernen», sagt Ahlers. Zwar ist die Neigung selbst nicht heilbar. Durch die Gespräche sollen die Männer aber lernen, dass sie zwar nicht schuld sind an ihren sexuellen Gefühlen, durchaus aber verantwortlich für ihr sexuelles Handeln. Die Erfahrungen bestätigen die ehrgeizigen Ziele: Bei den Patienten, die in den vergangenen zehn Jahren an der Charité behandelt wurden, ist kein sexueller Kindesmissbrauch bekannt geworden, weder ein Rückfall noch eine Ersttat. (Weitere Informationen unter www.kein-taeter-werden.de)

NZZ ONLINE

Laufend aktualisierte Nachrichten,
Analysen und Hintergründe
zu Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport.
www.nzz.ch

* Die Autorin ist freie Journalistin in Berlin.